

Heute (morgen) ist ein Freudentag für unsere Pfarre: 15 junge Menschen werden/wurden gefirmt und bekunden damit: ‚Wir möchten zu Jesus Christen und zu seinem „Kreis“ gehören. Wir möchten unser Leben und - soweit es möglich ist – die Welt nach seinen Ideen gestalten. Und: Wir vertrauen darauf, dass wir das nicht allein müssen: Wir hoffen auf die Unterstützung der Gemeinschaft, die dasselbe will, und wir glauben, dass uns der Hl. Geist dabei hilft.‘

Tatsächlich heißt es im Evangelium dieses Tages (Joh 14,15ff): „Ich werde euch nicht als Waisen zurücklassen ....“ Und dann: „Nur noch kurze Zeit, und die Welt sieht mich nicht mehr; ihr aber seht mich, weil ich lebe, und weil auch ihr leben werdet. Ihr werdet erkennen: Ich bin in meinem Vater, ihr seid in mir und ich bin in euch.“

Da ist alles zum Hl. Geist erklärt. Jesus sagt in dieser Abschiedsrede: ‚Nur noch kurze Zeit, und die Welt wird mich nicht mehr sehen.‘ Die Welt: Für den Evangelisten sind **die Welt** die, die nur die irdische Wahrnehmung haben, die nicht in die Tiefe sehen, die also nicht glauben. Für die wird er verschwinden, denn für sie ist nur wahr, was verifizierbar ist. Für diese Menschen war Jesus vielleicht eine schöne Episode, aber er hat keine nachhaltige Wirkung mehr auf ihr Leben. Für sie ist Jesus – wie er selbst sagt – einfach heimgegangen, heimgekehrt zum Vater.

Für die anderen, die glauben, gilt: „Ihr aber seht mich, weil ich lebe.“ Also: Sie sehen ihn, obwohl er sich „zurückgezogen“ hat. Für sie lebt er. Sie erfahren ihn als lebendig, als gegenwärtig. Jesus sagt es so: „Ich bin in meinem Vater, ihr seid in mir und ich bin in euch.“ Das ist der Hl. Geist: „**Wir in Gott und Gott in uns**“. Die, die glauben sind also nicht Jesus- oder Gott-verlassen, nicht Waisen oder Halbwaisen, sondern leben in einer wunderbaren Verbindung und Einheit.

Zweimal ist in diesem Text vom Gebote-Halten die Rede: „Wer den Geist in sich hat, der wird meine Gebote halten.“ Das ist logisch: Wer in diesem Geist ist, wird als Christ leben: aufrecht, mutig, offen und menschenzugewandt, zukunfts- und lebensorientiert. Der Geist formt den Menschen in diese Richtung um.

Was auch wichtig ist: Wer in Gott ist und Gott in ihm, der ist über Gott mit den anderen Geist-Menschen verbunden. Der Hl. Geist ist eine Kraft, die verbindet. Der Gottesgeist verbindet mehr und tiefer als Freundschaft, Gefühle, Sympathie. Gefühle können vergehen, Schmetterlinge verfliegen, aber der verbindende Geist bleibt. Kirche sind Menschen, die in der Kraft des Geistes miteinander verbunden sind. Und: Christliche Eheleute verstehen sich als Menschen, die in diesem Geist miteinander verbunden sind.

Zuletzt die Frage: Woher kommt dieser Geist? Wie bekommt man ihn?

„Wer mich liebt“, „wenn ihr mich liebt, wird euch der Vater den Beistand geben, und er wird für immer bei euch bleiben.“

Der Evangelist Johannes beschreibt Glaube als Liebe. „Wer mich liebt ....“ Die Liebe ist der Zugang zum Geist. Natürlich fällt einem das Glauben leichter, wenn Gefühle dabei sind. Aber zur Liebe gehören auch vernunftmäßige Einsichten und eine Willensentscheidung. Irgendwann sollte man im Glauben zu einem Versprechen finden: „Gott, ich verspreche dir die Treue in guten und bösen Tagen ....“ Ich beobachte, dass bei vielen Menschen wenig bis keine Liebe im Glauben ist: Keine Gefühle – o.k., aber auch keine Willensentscheidung .... Durch die Liebe ergeben sich Prioritäten. Es ist wie im menschlichen Miteinander: Wenn man jemanden liebt, dann wird man den Urlaub mit ihm verbringen wollen; dann wird man ihn, wenn er im Spital ist, besuchen und nicht auf Reisen gehen .... An den Prioritäten, die ein Mensch hat, kann ich ziemlich schnell erkennen, ob er Gott liebt.

Durch die Liebe zu Gott öffnet sich die Tür zum Hl. Geist. Und durch den Hl. Geist öffnen sich viele Türen.

*Pfr. Arnold Faurle*